

Konzeption der

städtischen Kinderkrippe

Zeno-Zwerg

an der

Zenostraße 4

83435 Bad Reichenhall

Tel.: 08651/2399

kinderkrippe.zenostrasse@stadt-bad-reichenhall.de



Inhalt

1. Leitbild	3
2. Rahmenbedingungen	4
3. Pädagogisches Konzept	9
4. Die Eingewöhnung	14
5. Die Kinderpartizipation	15
6. Elternpartizipation	16
7. Übergang in den Kindergarten	17
8. Elternbeirat	17
9. Qualität/Sicherung/Entwicklung	18
10. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	19
11. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII	20
12. Rechtliche Grundlagen	20
13. Literaturverzeichnis	21



1. Leitbild

Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.

Maia Montessori

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit. Jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse, Anlagen, Stärken und sein eigenes Tempo zu lernen. Unabhängig von Nationalität, Religion und Hautfarbe benötigt jedes Kind zunächst Vertrauen. Vertrauen in sich und in die Bezugspersonen und eine dadurch resultierende positive Bindung, eine Umgebung der Geborgenheit und Wertschätzung, damit Lernen überhaupt stattfinden kann. Unsere Aufgabe liegt darin, jedes uns anvertraute Kind genau da abzuholen, wo es gerade steht und einfühlsam in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten.

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung diese verständnisvolle und vertrauensvolle Lernumgebung, in der sie so individuell gesehen werden, wie sie sind. Angenommen, wertgeschätzt und mit Respekt behandelt.

Kinder lernen von Geburt an. Nie mehr, in ihrem ganzen Leben, passiert so viel an Entwicklung, wie in den ersten drei Lebensjahren. Eine wichtige Grundlage für das ganzheitliche Lernen ist eine vorbereitete Umgebung, die vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren und „Be“-greifen liefert. Raum und Zeit für individuelles Spiel aber auch Ruhemöglichkeiten und Kuscheleinheiten.

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“

Zitat von Heinrich Pestalozzi

.....und Humor

2. Rahmenbedingungen

a. Historie, Lage, Klientel

Die Kinderkrippe Zeno-Zwerge war ursprünglich seit 1952 die Volksschule in Bad Reichenhall. 1995 wurde sie saniert und zu einer Kindertagesstätte umgebaut. Es entstanden ein 3-gruppiger Kindergarten und ein 1-gruppiger Kinderhort für Schulkinder bis zur 8. Jahrgangsstufe. Durch den Ausbau und die Erweiterung der schulischen Mittagsbetreuung in den Grundschulen Zenostraße und Heilingbrunner Straße hat der Hort für die Eltern an Bedeutung verloren. Gleichzeitig stieg jedoch der Bedarf an Betreuungsplätzen der unter 3-Jährigen. Die Stadt Bad Reichenhall als Träger der Einrichtung entschloss sich daraufhin, den Hort in eine 1-gruppige Kinderkrippe umzubauen. Die Kinderkrippe befindet sich direkt in Bad Reichenhall in unmittelbarer Nähe des Münsters Sankt Zeno, des Karlsparks und verschiedener Einkaufsmöglichkeiten (Kurzone). Die Einrichtung ist sowohl öffentlich, wie auch mit eigenem Pkw gut erreichbar. Es stehen sowohl ein öffentlicher Parkplatz, wie auch ein Parkplatz ausschließlich für die Eltern und Mitarbeiter der Einrichtung zur Verfügung.

Die Krippenkinder unserer Einrichtung kommen aus Reichenhaller Familien mit alleinerziehendem Elternteil, aus Familien, in denen Vater und Mutter berufstätig sind, aus Patchwork-Familien und aus Flüchtlingsfamilien.

In der Gruppe werden insgesamt 14 Kleinkinder im Alter von der achten Lebenswoche bis zum 3. Lebensjahr betreut und gefördert.

b. Räumlichkeiten

Die Krippe verfügt über einen geräumigen Gruppenraum, in dem der Großteil der Spiel-, Bastel-, Bewegungsangebote und die Mahlzeiten stattfinden. Hier findet sich auch eine kleine Teeküche mit Kühlschrank. Hier werden der Tee für die Kinder jeden Morgen frisch gekocht, Joghurts der Kinder (im Sommer) aufbewahrt und die Flaschen der Kinder gespült.

Neben dem Gruppenraum befinden sich der Wickelraum und die Kindertoilette mit entsprechend kleinen Waschbecken. Der Wickelraum ist durch ein Sichtfenster vom Gruppenraum abgetrennt.

Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein weiterer Raum. Im vorderen Teil des Nebenraums befinden sich ein Bällebad und eine Schaumstoffrutsche. Dieser Bereich wird als Ausweichbereich zur Gruppe oder für Kleingruppenarbeit genutzt. Im hinteren Teil des Raumes ist der Schlafbereich derer Kinder, die über die Mittagszeit hinaus betreut werden. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz im Gitter- bzw. Kinderbett.

Des Weiteren teilen wir uns mit dem Kindergarten die Turnhalle, die wir derzeit 1 Mal pro Woche besuchen. Auch steht uns ein gut überschaubares Gartenstück zur Verfügung, in dem die Kinder einen Sandkasten, eine altersgerechte Rutsche und Schaukeln nutzen können. Bei schlechtem Wetter nutzen wir auch die große Aula zum Bobbycar-fahren.

c. **Öffnungszeiten, Schließzeiten, Gebühren**

Die Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 07.15 Uhr bis 15.30 Uhr und Freitag von 07.15 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten für das Krippenjahr werden spätestens zu Beginn des jeweiligen neuen Krippenjahres und beim ersten Elternabend, gleichzeitig mit der Jahresplanung an Festen, schriftlich bekannt gegeben. Die Schließtage betragen jährlich 30 Werktage. Während der Sommerferien ist die Krippe 3 Wochen am Stück geschlossen.

Die monatlich fälligen Gebühren für den Krippenplatz sind gestaffelt und abhängig von der individuellen Buchungskategorie. Die aktuelle „Gebührensatzung für Kindertageseinrichtungen“ ist auf der Homepage der Stadt Bad Reichenhall einsehbar und hängt ebenfalls in der Krippe aus. Die Mindestbuchungszeit beträgt 20 Stunden wöchentlich. Besuchen 2 oder mehr Kinder einer Familie eine städtische Einrichtung, ermäßigt sich die monatliche Gebühr entsprechend nach §4 Absatz 7 der städtischen Kindergartengebührensatzung.

Zusätzlich zu den monatlichen Nutzungsgebühren fällt ein monatlicher Betrag für Bastelmaterial an.

Das warme Mittagessen bezieht die Einrichtung über einen externen Caterer, welcher nach DLG-Richtlinien zertifiziert wurde. Es wird zum Selbstkostenpreis Tag genau berechnet und gleichzeitig mit der Krippengebühr fällig.

d. **Pädagogisches Personal**

Das pädagogische Personal setzt sich derzeit zusammen aus einer Erzieherin, mit der gleichzeitigen Funktion als Gruppen- und Einrichtungsleitung in Vollzeit, einer weiteren Erzieherin in Teilzeit, welche die Stellvertretung hat, und einer Kinderpflegerin, ebenfalls in Vollzeit. Immer wieder unterstützen uns Praktikantinnen und Praktikanten in unterschiedlichen Ausbildungsstadien.

e. **Merkmale**

Um den Eltern und sonstigen Sorgeberechtigten Informationen an die Hand zu geben und um unsererseits Informationen zu erhalten, haben wir diverse Merkblätter entwickelt.

Diese werden regelmäßig evaluiert und passen sich den Veränderungen und Neuerungen an. Die Eltern erhalten diese bei der Aufnahme ihres Kindes in der Einrichtung.

◆ **Das Buch über mich:**

Dies ist ein Ordner, welcher für jedes Krippenkind angelegt und während der gesamten Krippenzeit weitergeführt wird. Am Ende erhält jedes Kind diesen mit nach Hause. Gerade zur Eingewöhnung, wenn uns die Kinder noch fremd sind, helfen uns bestimmte Informationen, damit wir ganz individuell auf jedes Kind eingehen können. Vorerfahrungen der Kinder innerhalb einer Gruppe, Gewohnheiten, Vorlieben, das Sprachverständnis und vieles mehr werden in diesem Steckbrief erfragt, welchen die Eltern zum Ausfüllen mit nach Hause bekommen. Dieser Steckbrief wird der Beginn eines jeden neuen „Buch über mich“.

◆ **Wichtige Informationen zur Eingewöhnung:**

Zur besseren Orientierung und Planung der ganz speziellen Zeit für Eltern und Kind erhalten die Eltern dieses Merkblatt, in dem das Konzept zur Eingewöhnung und die zeitlichen Phasen genauer erläutert werden.

◆ **Merkblatt für den Besuch der städtischen Kinderkrippe Zenostraße**

Gerade beim ersten Anmeldegespräch mit den Eltern treten viele Fragen auf, die in der Aufregung im Nachhinein nicht mehr ganz klar präsent sind. Aus diesem Grund geben wir den Eltern zusätzlich das „Merkblatt für den Besuch der städtischen Kinderkrippe Zenostraße“ mit nach Hause. Sie können so noch einmal gezielt nachlesen und evtl. nachfragen. Es beschreibt die Öffnungszeiten, die Schließtage, die Gebühren und evtl. Ermäßigungen, Versicherungen, Verhalten im Krankheitsfall, was das Kind in der Krippe benötigt, Wege der Elterninformationen und zur Elternvertretung.

◆ **Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gem. § 34 Infektionsschutzgesetz (IfSG)**

Diese Belehrung weist die Erziehungsberechtigten, auch zum späteren Nachlesen darauf hin, wie sie sich im Krankheitsfall zum Schutz ihres Kindes und zum Schutz Dritter zu verhalten haben.

◆ **Geimpft-Geschützt**

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit sowie das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen informiert über wichtige Impfungen.

◆ **Betreuungsgeld**

Die Eltern sind verpflichtet, jede Veränderung, insbesondere bei Aufnahme des Kindes in eine öffentliche Einrichtung, zu melden. Damit dies nicht in Vergessenheit gerät, erhalten die Eltern einen Vordruck zur Änderungsmitteilung für das Betreuungsgeld.

f. Tagesablauf

Bringen der Kinder bis spätestens 08:15 Uhr	Die Kinder ziehen rutschfeste Hausschuhe, Stoppersocken, Lederschluffen an. Es findet ein kurzer Informationsaustausch zwischen Erzieherin und bringendem Elternteil über Ereignisse, Stimmungslage, Besonderheiten statt. Die Kinder entscheiden frei, was und mit wem sie spielen wollen.
Ab 08:30 Uhr	Es finden das gemeinsame Aufräumen und der Morgenkreis statt. Mit Liedern, Bewegungsgeschichten und Fingerspielen startet der Tag
Ab 08:45 Uhr	Nach dem Morgenkreis frühstücken wir gemeinsam. Das Frühstück wird täglich frisch und abwechslungsreich von den Fachkräften zubereitet. Anschließend werden alle Kinder gewickelt/gehen zur Toilette und zum Händewaschen.
Ab 10:00 Uhr	Die Kinder verweilen, ihren Bedürfnissen entsprechend, im Freispiel oder nehmen an gezielten Angeboten (kreativ, musisch, Bewegung) teil.
Von 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr	Vor dem gemeinsamen Mittagessen erfolgen das Händewaschen und der Tischspruch in gemeinsamer Runde. Die Kinder werden an das selbstständige Nehmen der Speisen und das selbstständige Essen herangeführt. Anschließend findet eine weitere Wickelrunde/Toilettengänge statt. Die Kinder waschen sich Mund und Hände und ziehen sich, je nach Entwicklungsstand, selbstständig zum Schlafen aus. Die Kinder, welche nicht über die Mittagszeit betreut werden, werden um 12:15 Uhr abgeholt.
Von 12:15 Uhr bis 14:00 Uhr	<u>Mittagsruhe</u> Die Kinder können in dieser Zeit <u>nicht</u> abgeholt werden. Kinder, welche wach werden, spielen leise ihren Neigungen entsprechend.
Nach der Mittagsruhe	Erneutes Wickeln/Toilettengänge, möglichst selbstständiges Anziehen (Je nach Alter und Entwicklung). Gleitende Obst Mahlzeit.
14:00 Uhr bis zur Schließung	Die Kinder können während des Freispiels, bis zu ihrer individuellen Abholzeit, an kleineren Angeboten teilnehmen.
Aufenthalt im Freien	Während der Freispielzeit gehen wir möglichst oft nach draußen in den Garten. Die Eltern sorgen für die entsprechende, der Jahreszeit und Witterung angepassten Kleidung.
	Gewickelt wird natürlich auch nach Bedarf jederzeit!

3. Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept orientiert sich am Spiel des Kindes. Denn das Spiel des Kindes ist die ursprünglichste und natürlichste Form seines Ausdrucks und der Motor für alles Lernen, Verstehen, Begreifen und Sich-Entwickeln. In einer wertschätzenden, geborgenen Atmosphäre findet die soziale Kontaktaufnahme, das Vertrauen, das Bewältigen von Problemen und Konflikten, das Entstehen von Frustrationstoleranz, der Spracherwerb und das Sprachverständnis, der sichere Umgang mit der Mit- und Umwelt statt. Hier entfalten und bilden sich die Persönlichkeit und die Stärken der Kinder. Durch selbstbestimmtes Spielen, Ausprobieren, Fehler machen und daraus lernen begreift das Kind seine Umwelt und die Welt der Erwachsenen. Im Spiel ahmen die Kinder ihrem Verständnis entsprechend dann die Welt der „Großen“ nach. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Ausreichend Zeit gerade auch für das freie Spiel ist eine Grundvoraussetzung für eine wertvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Als pädagogisches Fachpersonal verstehen wir uns als Beobachter und Begleiter dieses spannenden Prozesses. Durch zusätzliche Dokumentation erkennen wir Kompetenzen und Ressourcen der Kinder. Wir geben ihnen Zeit, in einer wertschätzenden Atmosphäre situationsorientiert mit alters- und entwicklungsgerechten Angeboten und Projekten die eigenen Fähigkeiten auszubauen und zu festigen. Wir schaffen Gelegenheiten, die zu motivierenden Erfolgen führen und das Selbstbewusstsein stärken.

Mit Regeln und täglich wiederkehrenden Ritualen geben wir den Kindern Kontinuität und Sicherheit. Im Kontakt mit anderen Kindern lernen sie soziale Fertigkeiten wie Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und entwickeln Konfliktstrategien sowie Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit gegen Entwicklungsrisiken).

a. Verankert im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen, kurz BEP genannt, bildet mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) die Arbeitsgrundlage und den Orientierungsrahmen für die Bildung und Erziehung für Krippen- und

Kindergartenkinder in Kindertagesstätten. Erziehung und Bildung gehören in diesem Plan untrennbar zusammen.

„Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird [...] bereits mit Geburt wirksam, denn Kinder lernen von Geburt an.“

(Zitat: BEP, 2006 S.17)

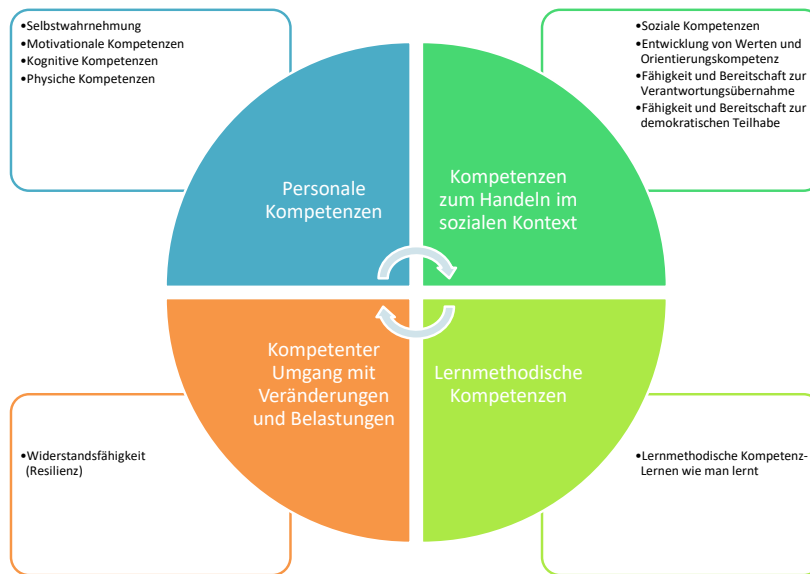
Im BEP werden für die pädagogische Arbeit gerade im Elementarbereich wichtige Themen ausführlich dargestellt. Bekanntes und Vertrautes wird mit neuen Aufgaben und Tätigkeitsfeldern sowie neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen verknüpft. Dabei bleibt die pädagogische Freiheit der Erzieherin jedoch bestehen.

Der BEP erfasst die Förderung der Basiskompetenzen, geht auf die zahlreichen Übergänge ein, welche Kinder zu bewältigen haben und wofür eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern unabdingbar ist (Familie/Krippe, Krippe/Kindergarten, Kindergarten/Schule....) und behandelt die verschiedenen Erziehungs- und Bildungsbereiche. Darüber hinaus ist der BEP Nachschlage- und Beratungswerk für Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Kooperation und Vernetzung mit andern Stellen, Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen sowie Qualitätssicherung und -entwicklung.

b. Die Basiskompetenzen

Ein besonderes Augenmerk wird im BEP auf die Förderung der Basiskompetenzen gelegt. Das sind die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die den Menschen zu konstruktiven Interaktionen und zur Auseinandersetzung mit seiner Mit- und Umwelt befähigen.

Basiskompetenzen des Kindes



c. Die Aufgabe des Kindes

„Das Kind hat seine ganz eigene große, wichtige und schwere Aufgabe zu erfüllen: die Aufgabe, den Menschen zu bilden[...]denn ausschließlich durch das Kind wird der Mensch aufgebaut.“

(Zitat: Montessori, 1997, S.196)

Von Geburt an ist bei dem bereits kompetenten Säugling damit das Potenzial der im Menschen angelegten Möglichkeiten gemeint, durch aktive Auseinandersetzung mit der Mit- und Umwelt den „Eigen“-Sinn zu entwickeln. In unterschiedlichen sensiblen Phasen treibt das Kind

individuell durch die physiologisch angeborene Neugierde seine physische, psychische, intellektuelle und seelische Entwicklung kontinuierlich selbst voran. Das Kind lernt dabei konstruktiv aus seinen Fehlern und sucht nach eigenen neuen Lösungswegen. Das Kind verfügt über einen anderen Blickwinkel als Erwachsene. Es nimmt vieles wahr, da seine Sinneskanäle unentwegt auf Empfang stehen. Deshalb gibt die Erzieherin den Kindern genügend Zeit, selbstständig zu entscheiden, zu handeln und eigene Ideen auszuprobieren und umzusetzen.

d. So lernt das Kind

„Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in den Sinnen war“

(Zitat: Locke, Steenberg, 2002, S.46)

Jede einzelne Wahrnehmung findet durch absorbierendes Lernen statt, der geistigen Verarbeitung von Sinneseindrücken. Je intensiver Wahrnehmungen während der sensiblen Phasen von Kindern erlebt werden, umso ausgeprägter ist die Förderung der entsprechenden Basiskompetenzen. Dies bedeutet, je mehr Sinneskanäle bei der Bildung, Entwicklung und Förderung angesprochen werden, umso besser wird das Erlebte verarbeitet und bilden sich damit neuronale Verknüpfungen im Gehirn (vgl. Manfred Spitzer Lernen in Kindergarten und Schule). Kinder lernen spielerisch durch das zur Verfügung stehende Material. Sie fassen Gegenstände an, betasten, riechen, schmecken, hören, tragen, vergleichen und ordnen sie. Die Kinder transponieren die „begriffenen und verstandenen“ Erkenntnisse. Sie bilden ihre Erfahrungen, setzen sie in Beziehung zu ihrer Umwelt und vertiefen sie.

Wichtig für eine optimale, ganzheitliche Entwicklung ist insbesondere die Förderung der personalen Kompetenz. Das Kind lernt durch Selbstbestimmung Verantwortung zu tragen, durch Selbstwirksamkeit Autonomie, die es immer selbstständiger werden lässt. Frei nach dem Motto von Maria Montessori

„Lass es mich selbst tun!“

Beim Kind entwickelt sich die Bereitschaft, Entscheidungen zu treffen, die Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen heben und das Selbstbild stärken. Dieses positive Selbstkonzept stabilisiert und fördert die Resilienzbereitschaft des Kindes im Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Das heißt: Die Kinder glauben an sich und sind dadurch auch schwierigen Situationen gegenüber besser gewappnet. Zuversicht,

Hilfestellung mit Rat und Tat und die zunehmende Eigenverantwortlichkeit, gepaart mit Selbstvertrauen, fördern und festigen wiederum die emotionale und soziale Kompetenz.

e. Aufgabe der Erzieherin

Bei diesem Prozess ist eine empathisch begleitende Erzieherin besonders wichtig. Sie schafft eine Atmosphäre der Anerkennung, Wertschätzung und Sicherheit, in der sich Kinder entfalten, entwickeln und wachsen können. Sie benötigt ein starkes, aber sensibles Einfühlungsvermögen, um sich in die anvertrauten Kinder wohlwollend einzudenken, ihre eigene Handlungsweise zu hinterfragen und Gefühle nachzuempfinden. Dabei dürfen Aussagen nicht in Widerspruch stehen. Mit Herz, Hand und Verstand ist schlüssiges Handeln erkennbar. Die Erzieherin steht mit ihren Gefühlen hinter dem, was ihr Verstand entscheidet, und umgekehrt. Die Kinder werden unabhängig von Leistung, Hautfarbe, Neigungen, Sympathien etc. wertgeschätzt.

f. Die teilnehmende Beobachtung

Durch gründliche, teilnehmende und objektive Beobachtung und eine wertschätzende vorsichtige Beurteilung werden Stärken und Schwächen, Motivation, Frustration, Lernfortschritte und Lernhemmungen des einzelnen Kindes wie auch der gesamten Gruppe sichtbar. Die Erzieherin nutzt aufgrund dieser Beobachtung den rechten Augenblick des Eingreifens sowie des Zurückhaltens. Zuverlässige, objektive, wiederholbare und zielgerichtete Beobachtung ermöglicht das Umsetzen von Lernzielen und das situationsorientierte Gestalten von Spiel- und Arbeitsprozessen.

In der pädagogischen Praxis wird so festgestellt, ob und wie eingesetzte Methoden greifen, ob die Umgebung ansprechend und vielfältig gestaltet ist und das Material, die räumliche Umgebung, die Angebote angenommen und optimal genutzt werden. Defizite in der direkten Umwelt werden situationsorientiert den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst. Ein ressourcenorientiertes Handeln ist somit gegeben.

g. Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz bedeutet, dass aufgrund der teilnehmenden Beobachtung Stärken und Schwächen sowie aktuelle Bedürfnisse der Kinder, aber auch der gesamten Gruppe, wahrgenommen werden und entsprechend darauf reagiert wird. Das Kind, bzw. die Gruppe legt durch Interessen, Ideen, Befindlichkeiten, Wünsche, Bedürfnisse und Spielsituationen den

Grundstein für Angebote und Projekte. Die Kinder werden entsprechend ihres Alters und ihres Verständnisses somit bereits in Entscheidungen eingebunden. Dadurch entwickeln sich die Motivation mitzumachen, das Vertrauen ins eigene Handeln und das Selbstwertgefühl.

h. Übungen des praktischen Lebens

Die Übungen des praktischen Lebens umfassen spielerisch die Pflege der eigenen Person (Körperpflege/Sauberkeitserziehung, selbstständiges Ankleiden), der Bewegung (fein- und grobmotorische Impulse, krabbeln, gehen, hüpfen, tanzen, malen, Gegenstände tragen lernen etc.), der Umwelt (Aufräumen, Müllbeseitigung, Umgang mit Lappen und Besen), der Gemeinschaft (Mitgestaltung des Gruppenraumes, Tischdecken, Kochen) und der sozialen Beziehungen (Gruppenspiele, Hilfe anfordern und anderen geben, erste Freundschaften bilden). Das Kind verfeinert im Spiel durch harmonisierende Bewegungsabläufe die Koordinierung von Auge/Kopf/Hand und erlebt den vollständigen Zyklus eines Arbeitsablaufes. So lernt es Schritt für Schritt selbstständig zu agieren und Verantwortung für sich, andere und die Umwelt zu übernehmen.

i. Das räumliche Konzept

Im Gruppenraum finden unser Morgenkreis und die Mahlzeiten statt. Hier bauen die Kinder, werden kreativ tätig und probieren sich im Rollenspiel aus. In einer Spielküche kann gekocht und serviert werden. So ahmen und empfinden die Kinder die Welt der Erwachsenen nach. Ein großer Teppich lädt ein zu Gruppen- und Kreisspielen. Hier erleben die Kinder ein gemeinschaftliches Miteinander, aber auch spielerisch Regeln und Grenzen, die sie später in anderen Bereichen umsetzen lernen.

Im Nebenraum befinden sich ein Bällebad und große Stoffbausteine. Zusätzlich gibt es hier Platz für Bewegung, Softbälle und als Rückzug für Kleingruppenangebote. Der hintere Teil des Nebenraumes ist der Schlafraum mit Bettchen und Gitterbettchen für die Jüngsten. Beide Räume verfügen über Rückzugsmöglichkeiten zum Zuschauen, Lesen, Kuseln und Dösen.

Bei entsprechendem Wetter nutzen wir unseren Garten. Hier befindet sich ein großer, von der Sonne geschützter Sandkasten mit Matschgelegenheit, eine Schaukel, ein Spielhäuschen, etliches an vielfach einsetzbarem Spielmaterial und ausreichend Platz für die Kinder, sich zu beschäftigen und zu entfalten.

Die Aula und der von uns teilweise nutzbare Turnraum sind auch bei schlechtem Wetter geeignet, mit dem Bobbycar & Co. unterwegs zu sein. In

Letzterem können die Kinder mit kleinen Hürden, Rutschen, Leitern, Matten etc. ihre motorische Geschicklichkeit erproben.

4. **Die Eingewöhnung**

Der Besuch der Kinderkrippe ist für jedes Kind die wahrscheinlich erstmalige größere Trennung von Mutter und Vater sowie auch umgekehrt. Die Eingewöhnungszeit nimmt eine wichtige Rolle in der pädagogischen Arbeit ein und ist der Grundstock zu einer vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit mit Kind und Eltern. Es ist ein einschneidendes Erlebnis, aber auch ein großer Schritt in die Autonomie für alle. Trotzdem treten gleichzeitig vielfältige Ängste, Zweifel und Fragen auf.

Die optimale Bewältigung dieses ersten Übergangs hängt von dem Aufbau einer positiven und sicheren Bindung zur neuen Bezugsperson, der Erzieherin und von bereits kennengelernten kurzzeitigen positiv empfundenen Trennungen ab. Wichtig sind das Erleben von Vertrauen und Sicherheit und der sensible Umgang mit den Ängsten und Bedürfnissen der Beteiligten. Je mitfühlender und positiv begleitender dieser große Schritt vorgenommen wird, umso mehr stärkt er beim Kind Selbstbewusstsein, Persönlichkeit und Basiskompetenzen und bei den sorgeberechtigten Beruhigung, Vertrauen und Autonomie. Die schrittweise Eingewöhnung findet in partnerschaftlicher Absprache angelehnt an die individuellen Bedürfnisse des Kindes statt. Die Dauer der Eingewöhnung liegt in der Regel bei 3 bis 4 Wochen. In dieser Zeit sollte das Kind von nur einer und immer derselben Bezugsperson begleitet werden und möglichst keine Unterbrechungen wie z.B. Urlaub stattfinden. Die Phasen der Eingewöhnung, wie zeitliche Abläufe, erste kurze Trennungsversuche, ausgedehntere Spielphasen und das elterliche Verhalten, werden individuell in genauer Absprache mit der begleitenden Bezugsperson besprochen.

5. **Kinderpartizipation**

Die Partizipation ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. So erlebt sich das Kind als gehört, verstanden und wichtigen Teil der Gruppe. Das Kind darf in der Krippe von Anfang an mitbestimmen. So liegt bereits die Dauer der Eingewöhnung am Befinden des Kindes. Erst wenn uns das Kind sein Wohlbefinden signalisiert, kann ein nächster vorsichtiger Schritt in Richtung Trennung unternommen werden.

Während des gesamten Tagesablaufs erlebt das Kind Partizipation. Im Morgenkreis darf es sich die Spiele und Lieder aussuchen, darf, wenn es

möchte, bei den Frühstücksvorbereitungen helfen und entscheidet in den Freispielphasen, wo, mit wem, in welchem Bereich und womit es spielen möchte. Auch bei den pädagogischen Angeboten stellen wir den Kindern frei, mitzumachen. Gegebenenfalls verringern wir die Anforderungen so, dass sich das Kind dabei heranwagen kann.

Die größeren Kinder werden von Anfang an als Art „Paten“ mit einbezogen. Sie helfen den ganz Kleinen beim Schuhe an- und ausziehen, bringen die Brotzeit und helfen beim Händewaschen. All diese Kontakte tragen zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins, einer positiven Entwicklung des Sozialverhaltens und einem größeren Gruppenzugehörigkeitsgefühl bei.

6. Elternpartizipation

Die wichtigsten Fachleute für die uns anvertrauten Kinder sind für uns deren Eltern. Niemand kennt das Kind so lange und so gut. Keiner weiß darüber so genau Bescheid, wie die Eltern, was dem Kind gut tut, was es mag, wie es am besten zu beruhigen ist oder wie es zum Beispiel am besten einschläft. Aus diesem Grund ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern eine echte Herzensangelegenheit.

Eine optimale Bildung, Erziehung und Betreuung ist nur möglich, wenn das pädagogische Team gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes und in gemeinsamer Verantwortung für das Kind eng partnerschaftlich zusammenarbeitet. Die Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ist daher wesentlicher Bestandteil zur Förderung und Entwicklung der Kinder.

Bereits bei der Aufnahme aber auch bei der Eingewöhnung ist es uns wichtig, dass Eltern viel Zeit mitbringen, um das Team, die Einrichtung, den Krippenalltag und das Krippengeschehen kennenzulernen.

Der erste gemeinsame Elternabend im Krippenjahr fördert die Kontaktaufnahme zu anderen Eltern und dem Team. Wichtiger persönlicher Informationsaustausch findet statt, bildet das gegenseitige Verständnis und baut Vertrauen auf. An diesem Termin wird von den Eltern ihr Vertreter, der Elternbeirat, gewählt.

Kurze Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch und zur Rückmeldung über die Befindlichkeiten des Kindes sind beim Bringen und Abholen dringend erwünscht. Dabei sind „Kleinigkeiten“ oder für Eltern eher belanglose Dinge wie zum Beispiel der verschwundene Lieblingst Teddy oder die

Erhöhung der Arbeitsstunden eines Elternteiles genauso bedeutsam, wie große Veränderungen wie ein Umzug oder Familienzuwachs.

Ausführliche Elterngespräche über die Eingewöhnung, den Entwicklungsstand oder bei sonstigem Bedarf sind nach Rücksprache und Terminvereinbarung nachmittags möglich.

Um unsere pädagogische Arbeit am Kind optimal umzusetzen, sind wir in der Kernzeit zwischen 08:15 Uhr und 12:15 Uhr nur über den Anrufbeantworter erreichbar. Dieser wird von uns jedoch regelmäßig abgehört und bei Bedarf rufen wir zurück. Außerhalb der Kernzeit erreichen uns die Erziehungsberechtigten direkt.

Um der wichtigen Aufgabe der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern gerecht zu werden, bitten wir die Eltern, sich jederzeit mit Ideen, Fragen, Vorschlägen und Wünschen vertrauensvoll an uns zu wenden. Falls es Eltern schwerfällt, uns direkt anzusprechen, hängt vor dem Büro zusätzlich ein Meinungskasten für Anregungen aber auch Verbesserungsvorschläge und Kritik. Zusätzlich findet jährlich eine anonyme Elternbefragung statt, um unsere Arbeit zu verbessern und nahe an die Bedürfnisse der Eltern und ihrer Kinder anzupassen. Jeder hat somit die Möglichkeit, sich mitzuteilen und einzubringen. An der Elterninformationswand vor der Gruppentür hängen die Namen und Telefonnummern des Elternbeirates aus. Es steht den Eltern jederzeit frei, sich auch hier vertrauensvoll Rat zu suchen. Das gesamte Team, aber auch der Elternbeirat unterliegt der Schweigepflicht.

Gemeinsame Feste, Feiern und Ausflüge mit den Eltern bilden die Highlights des Krippenjahres. Wir freuen uns bei diesem geselligen Beisammensein zwanglos mit den Eltern und ihren Angehörigen ins Gespräch zu kommen und uns gegenseitig besser kennenzulernen.

7. Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten wird in enger Zusammenarbeit zwischen Eltern, Krippe Zeno-Zwerge und städtischem Kindergarten Zenostraße gestaltet. Sobald die Platz- und Gruppenteilung abgeschlossen ist, besucht eine Mitarbeiterin der Krippe in regelmäßigen Abständen die neue Gruppe des Kindergartens. Dies hat im neuen Kindergartenjahr zur Folge, dass unsere Krippenkinder die neue Einrichtung, also die Räumlichkeiten, die neuen Erzieherinnen und einen Teil der Kinder bereits kennenlernen konnte und die neue Eingewöhnungszeit für die Eltern und die Kinder erleichtert und verkürzt wird. Dieses Angebot steht ausschließlich den Kindern zur Verfügung, welche innerhalb der Einrichtung in der Zenostraße wechseln.

8. Elternbeirat

Die Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Eltern ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz im Artikel 14 geregelt.

- Satz 3 Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.
- Satz 4 Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- Satz 5 Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- Satz 6 Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.
- Satz 7 Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

9. Qualität – Sicherung – Entwicklung

Um eine konstante, optimale und stabile Arbeit zu gewährleisten, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern orientiert, sind uns die Qualität und die Transparenz nach außen sehr wichtig. Für die Transparenz der pädagogischen Arbeit haben wir die Fotowand im Eingangsbereich und das Krippentagebuch entwickelt. Hier ist für jeden Tag ersichtlich, was mit den Kindern gemacht wurde und sind besondere Ereignisse notiert.

Das pädagogische Personal nimmt immer wieder an Fortbildungen teil, um die tägliche Arbeit mit den anvertrauten Kindern zu optimieren. Zudem finden regelmäßige Treffen mit dem Fachpersonal aus anderen Einrichtungen statt.

Ein wichtiger Bestandteil zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit sind die Feedbacks. Dazu sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Es ist jederzeit

erwünscht, dass Eltern zum Wohle ihrer Kinder mit uns in Kontakt treten und uns ihre Wünsche und Meinungen, ihre Zufriedenheit und Kritik am liebsten persönlich mitteilen. Zusätzlich verfügen wir über einen Meinungskasten und bitten die Eltern, sich an der jährlichen Elternbefragung zu beteiligen.

10. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Vernetzung und Kooperation mit Einrichtungen, Diensten und Ämtern, die in Zusammenhang mit Aufgaben der Einrichtung stehen, ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Darunter fallen neben den Kindertagesstätten in Bad Reichenhall vor allem Frühförderstellen, Familien- und Erziehungsberatungsstellen und heilpädagogische Tagesstätten. Die entsprechenden Fachkräfte und Vernetzungspartner leisten durch kollegiale Beratung und Klärung von Erziehungsfragen wertvolle Unterstützung für die positive Entwicklung des Kindes. Ein konkreter Austausch mit Therapeuten oder sonstige Personen über ein einzelnes Kind finden grundsätzlich nur mit Entbindung der Schweigepflicht der Sorgeberechtigten statt.

Erziehungsberatungsstelle

Frühförderstelle

Caritas psychologische Beratungsstelle

Jugendamt

Vermittlungs- und Beratungsgespräche

Städtische Einrichtungen

Informationsaustausch

Arbeitsgruppen

Vorbereiten von Übergängen in den Kindergarten

Träger

regelmäßiger Austausch

Ausbildungsstätten von Praktikanten

Anleitung und Betreuung

Abnahme von Prüfungen

Beurteilungen

Um unsere Einrichtung kennenzulernen, bieten wir nach Absprache Schnuppertermine an. Zudem ist es möglich, unsere Konzeption über die Homepage der Stadt Bad Reichenhall > Kinder, Jugend & Senioren > Kindertageseinrichtungen > Kinderkrippe Zenostraße > Konzeption aufzurufen.

11. **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII**

Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle. Im § 8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt. Eine Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn das geistige, körperliche und/oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist. Sollten wir dies im Rahmen unserer Arbeit feststellen, ist es unser Auftrag, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und gemeinsam mit ihnen zu überlegen, wie die Eltern diese Gefahren für das Kind abwenden können. Sind die Eltern selbst nicht in der Lage, Gefahren für ihr Kind abzuwenden, leiten wir weitere Schritte zur Überprüfung und Gefährdungseinschätzung ein. Eine insoweit erfahrene Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII wird dann vom Amt für Kinder, Jugend und Familie hinzugezogen und steht beratend zur Seite.

12. **Rechtliche Grundlagen**

Träger der Kinderkrippe ist die Stadt Bad Reichenhall. Sie ist vertreten durch den jeweiligen Oberbürgermeister.

Die Kinderkrippe ist eine Ganztageseinrichtung für Kinder im Sinne des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) zur regelmäßigen Bildung und Betreuung von Kindern (Art. 2, Abs. 1, Satz 1 BayKiBiG). Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf dem Schutz des Kindes (Art. 9a, Abs. 1 u. 2, BayKiBiG). Arbeitsgrundlage und Orientierungshilfe für die Bildung und Erziehung ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP). Hilfen zur Erziehung, vorläufige Maßnahmen zum Wohle und zum Schutz von Kindern und Organisatorisches über Finanzierung, Trägerverantwortung etc. ist im Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe geregelt. Im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) ist im Buch 2, Recht der Schuldverhältnisse, Abschnitt 8, Einzelne Schuldverhältnisse, Titel 27, Unerlaubte Handlungen, die Schadensersatzpflicht (§823, Satz 1 BGB) und die Aufsichtspflicht (§832 Absatz 1, Satz 1 und 2 BGB) festgehalten. Alle gesetzlich vorgeschriebenen Aushänge befinden sich an der Elterninformationswand.

13. Literaturverzeichnis - Quellenangabe

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2006

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
Verlag das Netz, Weimar, Berlin, 2010

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, München 2005

Beck-Texte

JugendarbeitsschutzG, BAföG, BerufsbildungsG (Auszug)

dtv, Deutscher Taschenbuchverlag GmbH, 27. Auflage, München, 2006

Krenz

Ist mein Kind schulfähig?

Kösel-Verlag, Freiburg im Breisgau, 2002

Steenberg

Montessori-Pädagogik im Kindergarten

Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau, 2002

Montessori

Kinder sind anders

dtv, München, 1997

Carl-Link-Komentare

Kindertagesbetreuung in Bayern

Wolters Kluwer Deutschland GmbH, München, 2005, 116.

Lieferung 01.03.2014

Facharbeit Susann Kensy

„Lass es mich ausprobieren“ - Einsatz von Montessori-Spielmaterial im Regelkindergarten zur Förderung der Basiskompetenzen

Fachakademie Schlierseestraße, München, 2007

Manfred Spitzer

Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens
Spektrum Akademischer Verlag, 13.04.2007

Norbert Neuß

Grundwissen Krippenpädagogik
Cornelsen Verlag, 4. Auflage, Berlin, 2016

Melanie Zach
Einrichtungsleitung

Dr. Herbert Lackner
Oberbürgermeister